

Mikuláš Zvánovec

Lehrstuhl für Deutschland- und Österreichstudien

IMS FSV UK Prag

[zvanovec.m@gmail.com](mailto:zvanovec.m@gmail.com)

## Die Rolle der deutschen und tschechischen Schutzvereine bei der kulturellen Durchdringung der multinationalen Gebiete der böhmischen Länder im Habsburgerreich und in der Tschechoslowakei (1880–1938)

Der Nationalitätenkonflikt zwischen Deutschen und Tschechen in den böhmischen Ländern bildet einen Fixstern der historischen Bohemistik und bietet insbesondere wegen der unheimlichen Komplexität der Prozesse bei der Herausbildung nationaler Gegensätze nach wie vor ein umfassendes und schwer erschließbares Forschungsfeld. Zahlreiche neue Einzelaspekte dieser Problematik tauchen bis heute noch auf, alte Forschungsergebnisse werden hinterfragt, umgedeutet oder finden erst seit Kurzem ihre kontextualisierte monographische Verarbeitung. Einer der lange Zeit unterdimensionierten, aber zugleich unbestritten grundlegendsten Aspekte dieses Forschungsgebietes ist das sogenannte „nationale Schutzvereinswesen“ im Schulwesen, das seit 1880 eine gezielt konfrontative Aktivität entwickelte, die die praktische Anwendung gegenseitiger nationaler Forderungen und der verlangten Bestimmungen zu einem in dieser Zeit heftig diskutierten deutsch-tschechischen Ausgleich auf der regionalen und örtlichen Ebene betrieb.

Auch trotz der Tatsache, dass dieses Thema viel Stoff zur besseren Nachvollziehung der Minderheitenlage in der 1918 gegründeten Tschechoslowakei bietet, blieb es – wohl auch wegen des großen Quellenumfangs – lange Zeit außerhalb des Hauptstroms in der modernen Geschichtsschreibung. Bereits vor 1989 erschienen entsprechende vereinzelte Ansätze, die über die parteipolitische Ebene oder überhaupt die „große Politik“ hinaus gingen, wobei die tschechoslowakische Geschichtsschreibung auf die Betonung des staatsfeindlichen Charakters der deutschen Schutzvereine in der Zwischenkriegszeit bedacht war. Die ersten tiefgreifenden Studien zum böhmischen Nationalitätenkonflikt wie auch einige bedeutende Monographien zum Schutzvereinswesen fallen in die 1970er und 1980er Jahre, wobei für die „Anfangszeit“ der modernen Schutzvereinsforschung besonders die Beiträge von Wiener Historikern einen großen Beitrag bedeuteten. Die Studien jener Jahre brachten nicht nur neue Erkenntnisse, sondern leiteten auch eine Refokussierung von der großen Politik auf die gesellschaftliche Ebene ein. Diese Tendenz

fand nach 1989 eine Fortsetzung und Erweiterung um tschechische Schutzvereine. Über die höchste Konjunktur des Themas lässt sich in der ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends sprechen, als außer wichtigen deutschen, österreichischen und tschechischen Beiträgen das Thema auch systematisch von amerikanischen Historikern Jeremy King (2002), Pieter Judson (2006) und Tara Zahra (2008) bearbeitet wurde, die vor allem die durch regionale Identitäten bedingte Resistenz der Bevölkerung gegenüber den „neuen“ Nationalisierungsbestrebungen der sogenannten „national activists“ (Judson) erforschten. Mittlerweile rückte dieses Thema wieder etwas in den Hintergrund, auf der anderen Seite zeigt sich, dass die Zeit für einige kontextualisierte monographische oder komparativ angelegte Verarbeitungen zu den einzelnen Schutzvereinen reif wurde. Eine solche Studie fehlt aber leider nach wie zu einem der bedeutendsten Schutzvereine – dem Tschechischen Zentralschulverein (Ústřední Matice Školská), was als größtes Forschungsdesiderat auf diesem Gebiet betrachtet werden muss.

Die bisher angewandten Ansätze zur Interpretation spiegeln sehr anschaulich die Entwicklung und Tendenzen der Nationalismus-Forschung wider und bewegen sich ganz in deren Grenzen, d.h. zwischen dem primordialistischen und dem konstruktivistischen Ansatz. Während der erste in den Anfängen der „Schutzvereins-Forschung“ den theoretischen Ausgangspunkt bildete, brachten jüngere Studien und insbesondere die Arbeiten amerikanischer Autoren zu „nationaler Indifferenz“ unter Anlehnung an die aktuelle Nationalismus-Forschung einen „konstruktivistischen Durchbruch“. Durch die Gegenüberstellung von „national“ und „national-indifferent“ wurden bedeutende Forschungsergebnisse erzielt, einen aktivitätsbezogenen Vergleich zwischen der deutschen und der tschechischen nationalen Schutzvereins-Seite ermöglichte dieser Fokus jedoch nicht. Gerade die komparativen Darstellungen der Vereine bleiben immer noch sehr selten oder konstatieren schlicht ein spiegelhaftes Tätigkeitsprofil der Schutzvereine, das wegen Nichtberücksichtigung der sozialen, wirtschaftlichen, politischen und ideologischen etwas zu kurz greift. Trotz einiger sehr wertvoller Arbeiten, die zum Thema jüngst veröffentlicht wurden, fanden die wichtigsten nationalen Schutzvereine, d. h. der Deutsche Schulverein und vor allem sein Nachfolger Deutscher Kulturverband ebenso wie sein tschechisches Vereins-Pendant keine detaillierte Verarbeitung, geschweige denn umfassende komparative Darstellung. Neben den bereits erwähnten Defiziten, entbehrt man immer noch Perspektiven, die über das Jahr 1918 hinaus gehen und die Veränderungen der Stellung der Vereine im Zusammenhang mit dem Zerfall der Habsburgermonarchie in den Blick nehmen würden. Das aktuelle Projekt soll diese Lücken in der Forschung schließen und einen Beitrag zum Verständnis der Genese des deutsch-tschechischen Verhältnisses im Rahmen der (bürgerlichen) Gesellschaft leisten. Der Hauptzweck dieser Studie liegt darin, die Reziprozität der Schutzvereinstätigkeit und der Dynamiken der deutsch-tschechischen Ausgleichspolitik aufzuzeigen und durch eine umfassende und vergleichend angelegte Analyse der konkreten Tätigkeit und deren gesetzlich wie ideologisch oder sozial bedingten Rahmenbedingungen wichtige Forschungsfragen nach Differenzen der zwei Nationalbewegungen zu überprüfen und somit zum Verständnis des nationalen Differenzierungsprozess beizutragen. Bei diesem Vergleich geht es um alle Aktivitäten, als seitens der

Schutzvereine versucht wurde, Orte an der sogenannten „Sprachgrenze“ „national zu kodieren“ und durch Errichtung von nationalen Denkmälern, öffentlichen Gebäuden (vor allem Schulen) vor Ort diese zu „besetzen“ oder gar zu „erobern“. Alle Aspekte der praktischen Durchsetzung des erhobenen Territorialanspruchs beider Seiten, zumal einige von einem besonders hohen symbolischen Stellenwert waren (z. B. Aufschriften), sollen in dieser Studie zur Sprache kommen. Eine vergleichende Darstellung von Vereinsstruktur, Finanzierung, Kontaktnetzwerke, Stellung im Staat und Ideologie soll außer zahlreichen partiellen Thesen (z. B. über Antisemitismus, wirtschaftliche Lage, usw.) insbesondere den sozial-emanzipatorischen Aspekt des aufsteigenden Nationalismus im Blick halten, der eine entscheidende Dynamik der tschechischen Nationalbewegung in der Zeit vor 1918 verlieh. Dies soll das Bild der tschechischen Nationalbewegung als Träger von Demokratisierungs- und Sozialisierungsprozessen im Habsburgischen Staat, denen sich die deutsche Gegenseite in den Böhmisches Ländern ausgesetzt sahen, kritisch präzisieren. Tschechischerseits bedeutete dieser Prozess nicht zwanghaft eine Gegnerschaft zum Wiener Hof, doch verloren die tschechischen Schutzvereine durch die Entstehung des demokratischen Tschechoslowakischen Staates 1918 ganz ihre Dynamik und teilweise sogar ihre Existenzberechtigung, was im Gegenteil die deutschen Schutzvereine stärkte, die 1918 erst am Anfang einer nationalen Massenbewegung standen.



Forschungsverbund  
Grenze/n in  
nationalen und transnationalen Erinnerungskulturen  
zwischen Tschechien und Bayern